

Mariya Markova

„Soziale Unterstützung und Ängste am Arbeitsplatz“

Eine explorative Untersuchung in der psychosomatischen Rehabilitation

Viele Menschen haben Probleme und Angstempfinden am Arbeitsplatz, dabei sind davon nicht nur ausschließlich Berufsanfänger, sondern Personen jeder Hierarchiestufe betroffen (Stegmann, 2000; Zapf, 1999b). Ausgehend von ihren Beobachtungen und Erfahrungen im therapeutischen Alltag der psychosomatischen Rehabilitation haben Linden und Muschalla (2007a) das Konzept der arbeitsplatzbezogenen Ängste des lebensbereichsspezifische Angststörungen entwickelt. Die vorliegende Diplomarbeit befasste sich mit den sozialen Ressourcen im Zusammenhang mit dieser Art der Angststörungen. Zahlreiche Untersuchungen haben die Wirkungszusammenhänge zwischen empfundener Belastung, Gesundheit und der erfahrenen sozialen Unterstützung erforscht und auf die Bedeutung des sozialen Rückhalts als Schutzfaktor hingewiesen (u.a. Schwarzer & Leppin, 1989; Vaux, 1988; Cohen & Wills, 1985). Im Arbeitskontext wurde weitgehend übereinstimmend gezeigt, dass Menschen mit großer sozialer Unterstützung weniger unter den Folgen von Arbeitsstress leiden, als Menschen, die weniger soziale Unterstützung erfahren (u.a. Viswesvaran, Sanchez & Fisher, 1999; Frese, 1986).

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war zum einen, Zusammenhänge zwischen den Einschätzungen der sozialen Ressourcen und der Intensität arbeitsplatzbezogener Ängste aufzuzeigen. Zum anderen wurde eine Konzeptvalidierung des AP-Angst-Konstruktes angestrebt und Zusammenhänge zwischen der Jobangst und bestimmten Arbeitsplatzbedingungen untersucht. Darüber hinaus sollten Unterschiede zwischen arbeitsplatzängstlichen Patienten und Patienten ohne Beschwerden am Arbeitsplatz hinsichtlich der sozialen Ressourcen, sowie hinsichtlich soziodemographischer und berufsbezogener Merkmale beleuchtet werden.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden 230 Patienten der Abteilung „Psychosomatik und Verhaltenstherapie“ der Rehabilitationsklinik Seehof in Teltow befragt. Erhebungsinstrumente zur Erfassung der soziodemographischen, psychopathologischen und sozialen ressourcen- und stressorenbezogenen Variablen waren die Basisdokumentation der psychosomatischen Kliniken des Deutschen Rentenversicherung Bund zur Erfassung soziodemographischer Variablen, das Mini International Neuropsychiatric Interview (MINI), die Symptom-Checkliste (SCL-90-R), das MINI-Arbeitsangst Interview, die Job Angst Skala (JAS), der Kurz-Fragebogen zur Arbeitsanalyse(KFZA) sowie der Fragebogen Multidimensionaler Sozialkontakt Kreis (MuSK). Die Patienten wurden ex post den vier Diagnoseprofilgruppen zugewiesen, die untersucht werden sollten. Die Stichprobe der psychosomatischen Patienten wurde absichtlich gewählt, um mögliche Differenzierungen zwischen klassischen und AP-Ängsten zu untersuchen und aufzuzeigen. Die Daten wurden mittels unterschiedlichen inferenzstatistischen Verfahren ausgewertet.